

First-hand report from the class of 2008

Der erste akademische Titel

Verleihung der Bachelorzeugnisse für den 5. Jahrgang

Am 19. Juni 2009 bekamen die 15 Studenten des 5. Jahrgangs, die ohne Bachelor zu FIM gekommen waren, ihre Zeugnisse überreicht. In den feierlichen Rahmen der TUM-Mathematik Absolventenfeier eingebettet, stellten Prof. Dr. Rudi Zagst und Dr. Matthias Scherer die einzelnen Bachelorprojekte kurz vor und beglückwünschten die Studenten zu ihren Ergebnissen. Dabei lobten sie die gute Zusammenarbeit des Studiengangs mit dem in Garching ansässigen Institut für Finanzmathematik der TUM und hoben das große Engagement der FIM-Studenten hervor. Beim anschließenden Buffet konnten dann Eltern und Studenten das vergangene Semester Revue passieren lassen und sich gegenseitig austauschen.



Martin Bacherle, 5. Jahrgang

... the Elite Cup

Fußball ist anscheinend doch Mathematik

Vermeintlich irregulärer Eckball kostet FIM den Turniersieg in Regensburg

Regensburg, 4.7.2009, 10.30 Uhr. Die Spannung auf dem Sportgelände der Universität Regensburg ist förmlich greifbar. Tausende von Zuschauern fiebern der Auslosung des in Kürze beginnenden prestigeträchtigsten Events des Jahres entgegen. Galt die mediale Aufmerksamkeit im Vorfeld vorrangig der 2010 in Südafrika stattfindenden Weltmeisterschaft, lässt das gewaltige Aufgebot an Reportern und Kamerateams keinen Zweifel daran, dass jetzt nur eines zählt: Der Sieg im Fußball-Elite-Cup des ENB. 13 hochkarätige Teams treten dieses Jahr gegeneinander an, wobei schon beim Aufwärmen der Mannschaften neben dem Spielfeld schnell klar wird, dass „FIM“, die Mannschaft um Trainer Stefan „Werner“ Karl „Lorant“ Mayer, als absoluter Topfavorit in das Turnier startet. „Ich bin absolut begeistert von dieser Mannschaft“, so Mayer, der durchblicken lässt, mit welcher Taktik er sein Team zum Erfolg führen will: „Deutsche Tugenden, gepaart mit englischer Härte und italienischer Gestikulation sollten uns den Sieg ermöglichen.“ Zeitgleich verkündet der Stadionsprecher die Kader der teilnehmenden Mannschaften: „... und schlussendlich das Team „Finance and Information Management“ in den roten Trikots, bestehend aus den Spielern Andreas Reuß, Maximilian Schmidt, Stefan Karl Mayer, Michael Neumann, German Bernhart, Steffen Schenk, Daniel Schellong, Andreas Killi und Matthias.“ Nur wenige Zuhörer bemerken den fehlenden Nachnamen des letztgenannten Spielers. Recherchen werden später ergeben, dass der Betroffene bereits im Vorjahr erfolglos mit einer anderen Auswahl am Turnier teilgenommen hat, ja geradezu kläglich gescheitert ist und daher befürchtet, wiedererkannt zu werden, nur um spöttischen Bemerkungen und verbalen Seitenhieben ausgesetzt zu sein.



Regensburg, immer noch 4.7.2009, 10.50 Uhr. Die Auslosung beginnt. Drei 3er und eine 4er Gruppe werden gebildet. Die ersten beiden Mannschaften jeder Gruppe sind zur Teilnahme am Viertelfinale berechtigt. Sieben Minuten später erfüllt ein Raunen das Stadion: Die „FIM“-Mannschaft landet in der 4er Gruppe zusammen mit „CDTM“ (Center for Digital Technology and Management), „TMP“ (Theoretische und Mathematische Physik) und „SIM“ (Systeme der Informations- und Multimediatechnik). Abwehrchef Schmidt kommentiert: „Kein Kommentar.“ Seine Aufmerksamkeit scheint nur mehr dem Gegner zu gelten.

11.30 Uhr. Das erste Spiel für „FIM“ beginnt. Schnelles Direktspiel, sofortiges Umschalten von Abwehr auf Angriff, Doppelpässe in Lichtgeschwindigkeit, atemberaubende Dribblings, wunderschöne Tore: Der FC Barcelona scheint beim zeitgleich stattfindenden Spiel gegen einen spanischen Drittligisten keine Probleme zu haben.

Währenddessen tut sich „FIM“ schwer, ins Spiel zu finden. Die Vorstöße Mayers verebben im Nichts, das Mittelfeldduo um Bernhart und Schenk übt sich in Einzelaktionen, Angreifer Killi hängt in der Luft. Die Zuschauer beginnen sich zu fragen: „Waren das alles nur Vorschusslorbeeren? Ist diese Truppe überhaupt fähig, vernünftigen Fußball zu spielen? Verlieren sie jetzt auch noch?“ Doch wie sagte nicht Günter Netzer bei der WM 98 auf die Frage, was denn passiere, wenn Südkorea gegen Holland gewinnen würde: „So etwas gibt es im Fußball nicht.“ Netzer behält Recht. Das Spiel endet 2:0. „FIM“ erzielt zwei Tore, der Gegner erweist sich als nicht Willens, Tore zu erzielen. Schellong dazu: „Kein Kommentar“. Offensichtlich hat Coach Mayer den Spielern jegliche Kommunikation mit der Presse verboten.

11.50 Uhr. Das erste „richtige“ Spiel für „FIM“ beginnt. Der Gegner: CDTM. Bernhart warnt: „Aufpassen auf den Spieler mit den Locken. Der hat nicht nur Locken, sondern auch einen harten Schuss.“ Ersteres wird sich im Laufe des Spiels bestätigen, letzteres nicht. Die „FIM“-Auswahl zeigt eine deutlich bessere, wenn auch noch nicht gute Leistung und geht zunächst nicht unverdient mit 1:0 in Führung. Doch wer dachte, das Ergebnis brächte Ruhe in die Mannschaft, der irrte. „Catenaccio“ lautet fortan das Credo. Die eigene Dominanz wird zu Gunsten eines immer mehr auf Defensive ausgerichteten Spielverhaltens aufgegeben. Die logische Konsequenz: Der Ausgleich drei Minuten vor Spielende. Die weiße Weste des bis dahin nicht in weißer Weste spielenden Torwarts Andreas Reuß ist beschmutzt. Reuß ist außer sich: „Eine Schande. In den letzten drei Minuten darfst du einfach kein Gegentor mehr kassieren.“ Auf die Nachfrage des Reporters, das Spiel dauere doch nur 10 Minuten, drei Minuten seien folglich also fast ein Drittel der gesamten Spieldauer, erwidert Reuß trotzig, aber hintersinnig und feinfühlig: „Wäre dies hier kein offizieller Spielbericht, würde ich Sie mit derart vulgären Worten beleidigen, dass Sie sich wünschten, mir diese Frage nie gestellt zu haben!“

Nach dem aufgrund seiner Ereignislosigkeit nicht erwähnenswerten dritten Spiel (0:0 gegen den späteren Letztplatzierten TMP) beginnt die Vorbereitung auf die KO-Spiele (Länge jetzt 2x10 Minuten). Ein brisantes Duell steht bevor, ein Lokalderby, dessen immense Bedeutung selbst die Fans auf dem Sportgelände polarisiert: „FIM“ gegen „Software Engineering“. Neumann gibt sich optimistisch: „Wenn wir alle schlagen, können wir es schaffen.“ Hoffnung gibt ihm das nach wie vor sehr große Steigerungspotenzial der Mannschaft: „Wir wissen, dass wir über ein unerschöpfliches fußballerisches Potenzial verfügen. Wir sind unverarbeitete Rohdiamanten, nicht getrocknete Weinbeeren. Wir müssen der Welt zeigen, dass wir Diamanten, wenn nicht sogar Rosinen sind.“ Mittelfeldakteur Schenk entreißt Neumann die Bierflasche und verbietet fortan jeglichen weiteren Alkoholkonsum.

12:30 Uhr. Die Spieler beider Mannschaften betreten das Spielfeld und stellen sich auf zum Vorspielen der jeweiligen Hymnen. Jetzt geht es um alles: Sieg oder Niederlage, Ehre oder Spott, Triumph oder Schmach. Als die Akteure merken, dass keine der beiden Mannschaften über eine Hymne verfügt, gehen sie wieder auseinander und verharren regungslos in Erwartung des grellenden Pfiffs des Schiedsrichters. Kurze Zeit später ist es soweit, das Spiel beginnt. Schnell wird klar, dass „Software Engineering“ nicht nur klanglich, sondern auch technisch und taktisch wenig mit Fußball gemein hat. Dies liegt nach Einschätzung renommiert aussehender Beobachter (einer ähnelt Franz Beckenbauer, ein anderer UEFA-Präsident Michel Platini) aber nicht am Unvermögen des genannten Studiengangs, sondern an der Spielfreude und Disziplin der schnell als „Fußballerisch Immer Meisterlich“ betitelten Truppe um Coach Mayer. Die Folge: Ein souveräner 3:0-Sieg für den Titelanwärter. „Es hätte nicht klarer sein können. Ich bin begeistert“, schwärmt ein Fischer von der Wasserqualität eines nicht weit entfernten Fließgewässers.



In der anschließenden Pause gilt die volle Konzentration dem anstehenden Halb-finale. Die leidenschaftlich auftrumpfende, emotionale, gelegentlich heißblütige „FIM“-Mannschaft sieht sich einem strategisch berechnenden, nüchtern kalkulierenden, lautlos aber fokussiert agierenden Gegner gegenüber: TopMath, die Mathematikervereinigung der TU München, mehrfacher Sieger des Wettbewerbs in den Vorjahren. „Fußball ist keine Mathematik“, so „FIM“-Spieler Matthias. „Und TopMath ist Mathematik. Also ist Fußball nicht TopMath.“ Mit dieser präzisen Analyse scheint er seine Teammitglieder zumindest für den Moment zu beruhigen.

13:30 Uhr. Das Topspiel beginnt. Sofort wird klar, dass beide Teams auf Augenhöhe agieren. Torraumszenen sind Mangelware, stattdessen dominieren raue Zweikämpfe im Mittelfeld die Partie. Neumann, Schmidt und Mayer leisten beinharte Abwehrarbeit, Bernhart, Schenk und Matthias stopfen die Lücken in der Mitte, Schellong und Killi arbeiten vorbildlich mit nach hinten. Ein 0:0 und in der Folge ein Elfmeterschießen scheinen unausweichlich. Nur einer hat etwas dagegen. Der unscheinbar gekleidete, um Unauffälligkeit bemühte Mann verfolgt das Spiel bereits seit einiger Zeit. Schweiß rinnt ihm von der Stirn. Anspannung erfüllt jede Faser seiner Muskeln. „ECKE!“, schreit er plötzlich. Spieler, Trainer und Zuschauer halten den Atem an. Vereinzelt Schreie sind zu hören. „Was soll das? Das war nie im Leben Ecke“, echauffiert sich Mayer. Doch keiner seiner Mannschaftskollegen traut sich dem autoritär auftretenden Schiedsrichter zu widersprechen. „Hat das denn niemand sonst gesehen? Das war keine Ecke!“ Mayer vertritt nicht als einziger diese Meinung, aber niemand steht ihm bei.

Es kommt, wie es kommen muss. Ecke. Der Ball ist lange in der Luft, aber mit einem fiesem Schnitt versehen. Die „FIM“-Spieler, immer noch regungslos ob der Willkür des Schiedsrichters, bemerken nicht, dass sich ein TopMath-Spieler anschleicht, um den Ball mit einem mehr als glücklichen Volleyschuss im Netz zu versenken. 1:0 TopMath. So lautet das Zwischenergebnis. So lautet auch der Endstand. Nach aufgerundet drei Millisekunden Nachspielzeit pfeift der Schiedsrichter das Spiel ab. Aus. Vorbei. Die „FIM“-Spieler verlassen mit hängenden Köpfen das Spielfeld. Alle Mühe vergebens, aller Aufwand umsonst. Das folgende Spiel gegen CDTM um Platz drei wird ebenfalls verloren, diesmal jedoch mit Absicht: Die Aussicht, dritter zu werden, nur um auf dem Siegerpodest ganz unten zu stehen, empfindet jeder als emotionalen Schlag in die Bauchgrube. Mit der Gewissheit, das Beste gegeben zu haben, schleichen die Kicker vom Regensburger Sportgelände. „Im Großen und Ganzen war es ein Spiel, das, wenn es anders läuft, auch anders hätte ausgehen können“, werden die Spieler später zu Protokoll geben. Für den Moment spielt diese aufmunternde Erkenntnis aber keine Rolle. Ein letzter Abschiedsgruß auf dem Parkplatz und die Fußballer des talentiertesten Teams des Turniers machen sich auf den Heimweg.

Steffen Schenk, 5. Jahrgang

... Summer School

Berge und Täler – Seminare und Entspannung

Summer School des 5. Jahrgangs

Mittwoch, 29. Juli 2009. Für die Studenten des 5. Jahrgangs geht ein langes und hartes Sommersemester voller Klausuren und Seminararbeiten zu Ende. Doch die Belohnung wartet schon. Direkt nach der letzten Prüfung geht es bei strahlendem Sonnenschein per Zug zur Summer School in den Chiemgau, genauer gesagt ins Achental nach Schleching, in das Berghotel Breitenstein. Berghotel? Das Seminarhaus, in dem wir die nächsten sechs Nächte verbringen werden, liegt auf einer Höhe von 1100 Metern, fernab jeglicher Hektik des Alltags. Dort sollen wir zur Ruhe kommen und über das vergangene Jahr und uns selbst ein wenig reflektieren, aber auch die Abende und den Sternenhimmel mit einem Glas Bier oder Wein auf der Terrasse mit Talblick genießen und das Semester ausklingen lassen.



Zur Selbstreflektion, aber auch zur Stärkung des Zusammenhalts in der Gruppe dienen dann auch die Seminare am Donnerstag und Freitag. Hier ist wieder Prof. Dr. Frey von der LMU der Leiter, den wir schon vom Soft Skill-Seminar in Reimlingen kennen. Er schafft es auf gekonnte und einfühlsame Weise, das Ziel des Seminars zu erreichen: Positives Feedback zu geben und zu erleben – aber auch lernen, mit Hilfe der Mitstudenten eigene „Baustellen“ zu definieren und darüber hinaus anderen kritisches Feedback und Ratschläge zu geben. Ein absolut augenöffnendes Seminar, das sicherlich jedem weiterhilft, in seinem Lebensweg bestärkt, aber auch hilft, Schwächen zu beseitigen. Am dritten Tag dann erfahren wir von Dr. Stefan Schmid, selbstständiger Berater für interkulturelles Management, einiges über Eigenheiten fremder Kulturen und die Stolperfallen im Ausland oder mit Ausländern in Deutschland, sei es im Privat- oder Berufsleben. Insbesondere diejenigen unter uns, denen ein Auslandsaufenthalt bevorsteht, können so wertvolle Tipps erlangen. Höhepunkt des Samstag stellt aber wohl die Bergtour am späten Nachmittag dar, die uns bei brennender Sonne auf den 1650 Meter hohen Breitenstein führt,

wo ein spektakulärer Talblick die Mühen und das rasante Bergsteigertempo belohnt. Sonntags ist Dr. Christian Richter, ein ehemaliger Investmentbanker, zu Gast im Berghotel. Dr. Richter ist mittlerweile ebenfalls selbständig und darauf spezialisiert, sowohl berufstätigen Managern als auch Studenten im Elitenetzwerk Bayern anhand eines persönlichen „Mission Statements“ den Weg zum Traumjob aufzuzeigen. Dies beinhaltet das Erkennen der eigenen Talente, Sehnsüchte und Wünsche und regt wiederum zur Reflexion über seinen eigenen Weg und die eigene Zukunft an. Doch damit ist der Tag nicht zu Ende. Abends tritt der Gastgeber der Summer School und Hausherr des Berghotels auf. Tim Bookas stammt aus Amerika, war 25 Jahre lang bei Siemens und betreibt seit einigen Jahren eine kleine Beratungsfirma, Spezialgebiet „Change Management“. So lautet auch der Titel des Workshops für den Montag. Doch dazu müssen erst noch ein paar Grundlagen bekannt sein, die von Tim und seinen eigens angereisten Mitarbeiterinnen zunächst vorgestellt werden. Nach einer kurzen Nacht und mit etwas Wissen über „Change“ noch im Kopf, geht es Montag um 7.45 Uhr bereits los. Und zwar mit dem steilen Anstieg Richtung Breitenstein bis zur letzten Alm vor dem Gipfel, wo uns eine Sennerin empfängt und über ihr Leben auf 1400 Meter Höhe berichtet, inklusive Käse- und Butterverköstigung. Auf dem Abstieg treffen wir dann den ehemaligen Bürgermeister, der Gemeinde Schleching, Fritz Irlacher, der uns vom Achental und dessen Geschichte erzählt und uns für die Natur rund um die „Blumenberge“ Breitenstein und Geigelstein sensibilisiert. Wieder im Berghotel angekommen, gibt uns Herr Irlacher eine Einführung in das „Ökomodell Achental“, ein Pilotprojekt der Region mit sanftem und nachhaltigem Tourismus und der Förderung regionaler Produkte, sowie der Schwierigkeiten, die Bevölkerung von der Notwendigkeit eines solchen Projektes zu überzeugen.



Hiermit wäre auch der Bogen zum Change Management gespannt: Der Nachmittag steht ganz im Zeichen eines kleinen Wettbewerbs – die Gewinner bekommen schließlich eine erneute Einladung für ein Wochenende in das Berghotel – zur Entwicklung eines eigenen Ökomodell-Change-Konzepts. Für den letzten Abend haben es sich auch Prof. Buhl und die FIM-Koordinatoren Martin Gneiser und Julia Wiesent nicht nehmen lassen, extra anzureisen, um gemeinsam mit den Studenten die ersten beiden FIM-Semester Revue passieren zu lassen. Am Dienstag steht schließlich die Rückreise auf dem Programm. Vormittags diskutieren wir noch ein wenig über anstehende Projekte innerhalb des Jahrgangs, z.B. einen Einführungsworkshop für den kommenden, sechsten

FIM-Jahrgang. Nach dem stärkenden Mittagessen, von den Wirtsleuten Heidi und Lutz wie immer vorzüglich zubereitet, geht es zurück ins Tal, Richtung Heimat und in die Ferien.



In die Ferien? Nicht ganz: Am Donnerstag, den 6. August steht noch die Exkursion zu O2 nach München an...

Martin Bacherle, 5. Jahrgang

... above munich

Über den Dächern Münchens

O2-Event des 5. Jahrgangs am 6. August 2009

... Nach dem Ende der Summer School in den Bergen des Chiemgauer Landes und einem Tag Erholung steht für die Studenten des 5. Jahrgangs das letzte Ereignis des Sommersemesters an: Der FIM-O 2-Day 2009.



Vormittags, gegen 10 Uhr, werden wir von unserem Gastgeber und langjährigem FIM-Mentor, Dr. Johann Lex, im 35. Stock des O 2-Towers in München empfangen. Nach einer kurzen Begrüßung wird das Programm für den Tag vorgestellt. Es besteht aus drei verschiedenen, kurzen Vorträgen, einer Führung durch das Test- und Überwachungs-Center sowie abschließend einem Spaziergang über das Dach des nahegelegenen Olympiastadions. Zunächst erfahren wir von Hr. Setzer, strategischer Leiter der Technologieabteilung, einiges über das Aufspüren und Bewerten neuer Trends und Techniken, die für O 2 relevant sein könnten. Anschließend gibt André Krause, trotz seiner jungen Jahre schon CFO von O 2 Deutschland, Einblick in die Finanzen sowie die Verflechtungen und Beziehungen zu dem Mutterkonzern Telefónica. Nach einem kleinen Snack zu Mittag mit Gruppenfoto und spektakulärem Blick von Münchens höchstem Gebäude wird im dritten Vortrag kurz der Aufbau der Netztechnologie eines Mobilfunkbetreibers erklärt, bevor im hauseigenen Testraum die vorher erklärte Netztechnik live gesehen werden kann. Anschließend gibt es noch einen Einblick in die Überwachungszentrale von O 2, wo Reparatur und Instandhaltung des deutschlandweiten Netzes koordiniert werden.

Doch der Höhepunkt des Tages steht noch aus. Und wiederum ist ein beeindruckender Blick aus großer Höhe garantiert. Die Studenten marschieren zu Fuß, begleitet von Dr. Lex, zum altherwürdigen Olympiastadion, Stätte der Sommerspiele 1972 und der Fußballweltmeisterschaft 1974. Dort warten bereits Stadionführer, die uns in zwei Gruppen aufteilen, einen kurzen Film über den Bau und die Geschichte des Stadions zeigen und die Sicherheitsausrüstung ausgeben. Schließlich geht es vom Fuße des historischen und weltweit einmaligen Zeltdaches bis hinauf zu dessen Spitze, wo der Blick über das Olympiagelände und weit über die Dächer der Stadt die Schwindelfreien unter uns belohnt: Ein würdiger Abschluss des Tages und des Semesters!



Martin Bacherle, 5. Jahrgang